

Rudolf Pacik, Salzburg

Messen mit Schüler/-innen

Richtlinien für Gruppenmessen

Muss man bei Eucharistiefeiern mit Schüler/-innen alles so tun, wie es in den offiziellen Büchern steht? Oder gibt es legale Möglichkeiten der Anpassung? Anders als für Kindermessen haben weder Rom noch eine deutschsprachige Bischofskonferenz Richtlinien für Eucharistiefeiern mit Jugendlichen erlassen. Es existiert aber ein offizielles Dokument, das für Schülermessen anwendbar ist: die *Richtlinien für Messfeiern kleiner Gemeinschaften (Gruppenmessen)*, von der Deutschen Bischofskonferenz in Auftrag gegeben und am 24. September 1970 verabschiedet; die Österreichische Bischofskonferenz hat denselben Text am 1. Juli 1971 übernommen.¹

Unter den verschiedenen Personenkreisen und Anlässen, für die diese Richtlinien gelten (z.B. Familiengruppen, religiöse Gemeinschaften, Gebetsgruppen, Tagungen, Exerzitien, Hochzeiten, Trauerfeiern) werden Jugendgruppen und Schulklassen ausdrücklich genannt (n. 10).

◇ Muss es eine Messe sein?

Der Gottesdienst sollte den Teilnehmer(inne)n und der Situation entsprechen. Oft passen deshalb andere Formen – etwa Morgen- oder Abendlob, Wortgottesdienst, Bibelgespräch – besser als die Messe (n. 11). Sie bieten auch reichere Möglichkeiten der Gestaltung (was nicht heißt, dass man nur auf den Unterhaltungswert achtet).

◇ Freiere Gestaltung, aber zugleich Offenheit für die größere Gemeinde

Die einzelne Gruppe hält nicht für sich privat Gottesdienst (n. 16). Dass sie Teil der größeren Gemeinde (Pfarre), der Ortskirche (Diözese) und der Gesamtkirche ist, soll deutlich bleiben (n. 17. 18). Feiert man Eucharistie, so ist deren Grundstruktur zu wahren – trotz freierer Gestaltung im einzelnen (n. 12. 13).

Die Messe im kleinem Kreis sollte zur (Sonntags-)Messe der Gemeinde hinführen. Darum empfehlen sich solche Feiern eher an Werktagen (n. 19). Gruppengottesdienste erlebt man unmittelbarer, die Teilnehmer/-innen können sich spontaner einbringen und ausdrücken (n. 9. 20). Die Erfahrungen, die man hier macht, helfen, auch die Messe der großen Gemeinde bewusster mitzufeiern, selbst wenn es da anonym zugeht als in der Gruppe (n. 20).

◇ Kirche – Klassenzimmer?

Für die Gruppe eignet sich eine große Kirche weniger. Man wird je nach Situation entscheiden, ob man einen intimeren gottesdienstlichen Raum (z.B. Nebenkapelle, Krypta) wählt

¹ Diese Richtlinien sind in folgenden Behelfen abgedruckt: Die Messfeier – Dokumentensammlung, Auswahl für die Praxis. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz ⁷1998 (Arbeitshilfen Heft 77), 163–172; Texte der Liturgischen Kommission für Österreich. Heft 1. Salzburg: Institutum Liturgicum ³1992, 61–73. Die Absatznummern – die auch ich in diesem Artikel verwende – sind nicht original. Sie wurden in der Bonner Ausgabe eingefügt, damit man das Dokument besser zitieren kann.

oder einen Raum der Schule (n. 21. 22). Dem sollte man jedenfalls ansehen, was hier gefeiert wird: indem man ihn entsprechend herrichtet und schmückt (n. 24). Das gilt besonders für den Tisch, der als Altar dient (n. 25).

◇ Gerät, Gewand, Haltung

Die Gruppe wird sich um den Altartisch versammeln und in den meisten Fällen sitzen. Zum Eucharistiegebet sollten aber alle stehen bzw. (was sich vermutlich schwer durchführen lässt) knien (n. 27). Der Priester soll auf liturgische Kleidung nicht einfach verzichten und zumindest so gekennzeichnet sein wie bei der Feier anderer Sakramente (das heißt wohl: wenigstens durch eine Stola) (n. 28).

◇ Textauswahl

Wie weit darf man Texte auswählen oder anpassen? Allgemein gilt, dass man zunächst die Wahlmöglichkeiten nützt, die das Messbuch bereits bietet (n. 30) – die werden freilich oft nicht einmal in Gemeindegottesdiensten ausgeschöpft – und Lesungen, Gebete, Gesänge auf den Anlass und die TeilnehmerInnen abstimmt (n. 29; AEM [= Allgemeine Einführung in das römische Messbuch] 313). Was weitere Anpassungen betrifft, ist je nach Text-Art zu unterscheiden.

◇ Schriftlesungen, Homilie

Schriftlesungen kann man an Werktagen frei auswählen, doch soll immer eine Lesung aus dem Evangelium vorkommen (n. 36). Statt der *Gesänge* (Psalm, Halleluja) ist eine Meditationsstille möglich (n. 37). An Stelle der *Homilie* kann man ein Gespräch über die Schriftlesung(en) halten (n. 38).

◇ Gebete

Selbstgemachte *Orationen* (Tages-, Gaben-, Schlussgebet) sind offenbar nicht erwünscht. Doch können die Messbuch-Texte – unter Wahrung der Grundgedanken – freier formuliert werden (n. 34). Dem *Schlussgebet* kann ein Gebet vorausgehen, das Leute aus der Gruppe gestalten (n. 45).

Für das *Allgemeine Gebet* (*Fürbitten*) sind bekanntlich keine festen Texte vorgegeben, allerdings die Struktur (Eröffnung / Anliegen / Abschluss). Die Gebetsanliegen können Teilnehmer(inne)n formulieren und vortragen. Auch wenn dies auf persönlichere Weise als in einer Messe mit der ganzen Gemeinde geschieht, sollten die großen Anliegen nicht vergessen werden, wie sie die von der AEM genannte Reihenfolge zum Ausdruck bringt: Kirche, Regierende und Welt, Notleidende, Ortsgemeinde (n. 40; AEM 45–47).

Die Texte des *Eucharistischen Hochgebets* – es gibt zehn – sind verbindlich. Doch können die Teilnehmer(innen) im Präfationsdialog vor »Lasst uns danken dem Herrn, unserem Gott« Dankmotive einfügen (n. 42).

◇ Gesänge

Die Richtlinien befassen sich nicht mit Gesang und Musik. Das liegt vermutlich daran, dass hier das Messbuch (AEM, Feier der Gemeindemesse) ohnehin großzügige Regeln enthält. Für die Gesänge zu Eröffnung, Gabenbereitung und Kommunion sieht es keine festen Texte vor (vgl. AEM 26. 50. 56i), jedoch Kriterien: Funktion (»Teil der Feier«) und Anlass (»Tag«, »li-

turgische Zeit«) (vgl. AEM 26). Gloria, Sanctus, Agnus Dei, ausnahmsweise auch Credo dürfen durch Lieder ersetzt werden – freilich nicht beliebige, sondern Paraphrasen der offiziellen Texte. (Übrigens: Passende Ordinariusgesänge sind selbst in guten Jugendgesangbüchern, wie z. B. im »David«, Mangelware!)

◇ Brotbrechung und Kommunion

Das Messbuch verlangt, dass das – immer ungesäuerte – Brot für die Eucharistie als Speise erkennbar und so beschaffen ist, dass es der Priester in mehrere Teile brechen kann (AEM 283). Die Richtlinien greifen diese Anweisung auf (n. 41. 43) und heben hervor, welche Symbolik im Teilen des einen Brotes liegt – gemäß 1 Kor 10,17: »Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot«.

Was inzwischen bei jeder Messe möglich ist (aber leider aus Bequemlichkeit kaum getan wird), empfehlen die Richtlinien eigens für Gruppenmessen: die Kommunion mit Brot *und Wein*; dies möglichst so, dass alle aus dem einen Kelch trinken (n. 44).

Die deutschen und österreichischen Richtlinien für Gruppenmessen bringen keine spektakulären Neuerungen. Zum Teil betonen sie nur, was auch für Messen der großen Gemeinde gilt (aber dort vielfach nicht praktiziert wird). Darüber hinaus erweitern sie die Auswahl von Schrifttexten sowie die Möglichkeiten für die Gestaltung mancher Elemente (Orationen, Predigt, Fürbitten); sie sehen auch vor, dass an manchen Stellen der Priester oder andere Teilnehmer(innen) freie Texte einfügen. Ist das zu wenig? Wenn man einen Gottesdienst gründlich vorbereitet, vielleicht doch nicht. Dann merkt man nämlich, wie aufwendig das Erarbeiten nur weniger Stücke ist.